

Rohde

ANDREA
BOTTLINGER

5

Beyond

GAME OVER



Episode 5

Game Over

Andrea Bottlinger

Digitale Originalausgabe

Beyond wird herausgegeben vom Rohde Verlag
Rohde Verlag, Auf der Heide 43, 53757 Sankt Augustin

Verleger & Redaktion: Markus Rohde

Autorin: Andrea Bottlinger

Lektorat: Christian Humberg

Covermotiv & -gestaltung: Martin Frei

Copyright © 2013 by Rohde Verlag

ISBN 978-3-95662-011-9

www.traumsphaeren.de/

www.helden-in-serie.de

www.rohde-verlag.de

Inhalt

Prolog 2.0

Kapitel 1: Niemals aufgeben

Kapitel 2: Erpressung

Kapitel 3: Rohrpost

Kapitel 4: Rattenkönig

Kapitel 5: Wanted ... again

Kapitel 6: Pakt mit dem Teufel

Kapitel 7: Wartungsmodus

Kapitel 8: Premium-Account

Kapitel 9: Verbündete?

Kapitel 10: Limousine mit Minibar

Kapitel 11: Inception

Kapitel 12: Scheiße gelaufen

Kapitel 13: Revolution

Nachwort

Die Autorin

Lesetipp des Verlags

Prolog 2.0

War es für Tanja an diesem Tag vor einem Jahr überhaupt ein Spiel gewesen? Leander ging die Ereignisse in Gedanken wieder und wieder durch. Sie hatten den Keiler gejagt, über dessen Rücken Blitze zuckten. Sie waren ihm durch den Park hinterher gehetzt, Leander hatte kaum mit Tanja mithalten können. Hatte er sich nicht noch gefragt, was sie gebissen hatte an diesem Tag? Hatte er ihr nicht noch hinterher gerufen, sie solle warten, solle langsamer machen, er könne das Biest doch noch einmal finden, wenn sie es verloren? Der Kobold, dessen Schatz es gefressen hatte, könne sicher noch ein bisschen warten. Oder war es die Reisegruppe gewesen, die gerächt werden musste? Es spielte keine Rolle mehr, als Tanja auf die Straße zu fegte, einfach nicht langsamer wurde. Sie war durch die aufgeregt winkenden Koblode gerannt, als wäre sie gar nicht eingeloggt und sähe sie nicht.

Vielleicht hätte er sie aufhalten können, wenn er schneller gewesen wäre. Vielleicht hätte er erkennen müssen, dass irgendetwas mit ihr nicht stimmte. Doch dann quietschten auch schon die Bremsen, das Auto schlitterte, Tanjas Körper wurde wie ein Blatt im Wind in die Luft geschleudert.

Und als Leander sie erreichte, bildete sich bereits eine Blutlache unter ihr auf dem Asphalt. Doch sie streckte noch die Hand nach ihm aus, packte die seine.

Er hielt Tanja fest, blickte ihr in die Augen, in denen sich das Licht auf den winzigen Schaltkreisen in ihren Kontaktlinsen brach, Kontaktlinsen, mit denen sie irgendetwas gesehen hatte, einen Reiz, der ihr eingegeben worden war, um irgendeinen beschissenen Test

durchzuführen. Ihre Lippen bewegten sich. Und sie hatten nicht seinen Namen geformt, da war Leander sich nun sicher.

»Der Keiler«, das waren ihre letzten Worte gewesen. Als sie zurücksank und ihr Griff schlaff wurde, kontrollierte das Experiment, das sie das Leben gekostet hatte, noch immer ihr Wünschen, ihr Denken, ihr Begehren.

Die Frau, die in Leanders Armen gestorben war, mit dem vollen grünen Lebensbalken über dem Kopf, war schon nicht mehr Tanja gewesen, zumindest nicht mehr ganz.

Er hatte sie weit früher verloren und es nicht einmal gemerkt.

Kapitel 1: Niemals aufgeben

Leander schüttelte den Kopf, doch er konnte den Blick einfach nicht von dem Text abwenden, der vor dem Hintergrund der schmutzigen Wellen in der Luft hing.

Testreihe 3586Alpha

Nach dem Erfolg von Testreihe 3585 wurde beschlossen, nun zu Versuchen an Menschen überzugehen. Um die Testergebnisse nicht zu verfälschen, werden die Subjekte nicht über ihre Teilnahme an der Testreihe informiert. Über die Dauer mehrerer Tage werden sie den von uns entwickelten unterschwelligem Signalen nach der Geritsen-Methode ausgesetzt. Jedem Testsubjekt wird dabei ein anderes Bedürfnis eingegeben. Das Bedürfnis sollte sich auf etwas richten, dem das Testsubjekt in seinem Alltag begegnet.

Er wischte das Dokument beiseite. Automatisch schob sich ein anderes in sein Sichtfeld.

Tanja Hoff

Alter: 27

Beruf: Programmiererin

*Familienstand: ledig; in einer langjährigen
Lebenspartnerschaft mit Leander Dohlman*

Testsubjekt nimmt an Testreihe 3586Alpha teil.

Versuchsergebnis: Siehe VO43.avi. Das Testsubjekt reagierte mit 250 Prozent der erwarteten Intensität. Versuch gescheitert.

Mit einer wütenden Bewegung wischte er es fort. Das andere Dokument erschien wieder vor ihm. Der letzte Satz fiel ihm ins Auge.

*Experimente mit menschlichen Testsubjekten fehlgeschlagen.
Das Projekt wird vorerst eingestellt!*

»Dokument schließen.« Er starrte aufs Meer hinaus. Grau in graublau kam das Festland am Horizont in Sicht. Genauso trüb und verregnet wie die englische Küste, die Leander am Morgen hinter sich gelassen hatte. In letzter Zeit war es überall trüb und verregnet. Vor allem wenn Charlottes letzte Worte in seinen Gedanken hallten.

Lauf weiter, Leander! Du musst das letzte Stück finden! Wir kämen hier zusammen eh nicht lebend weg. Es tut mir leid, verschwinde einfach.

Er hatte auf sie gehört. Wem brachte es schon etwas, wenn er den Helden spielte? Er war entkommen, hatte sich versteckt, sogar sein Aussehen verändert, genau wie Charlotte in Rom. Und dann hatte er vom letzten Geld auf einem von Luca eingerichteten Konto einen Platz auf einem Frachter ergattert. Er fuhr nach Hamburg, weil sie am Fährhafen in Calais bestimmt schon auf ihn warteten. Ohne den Wahnsinnigen und seine Drohnen auf den Hacken war es erstaunlich einfach gewesen, von dieser verfluchten Insel runterzukommen.

Er hatte Charlotte nicht im Stich gelassen, nicht direkt. Er hatte nur keinen Hacker zur Hand, der für ihn Ausweise fälschen und herausfinden konnte, wo sie jetzt war. Der einzige Hacker, den er kannte, hatte ihr die Sache immerhin erst eingebrockt, und saß jetzt mit ihr wo auch immer.

Er würde sie retten, versprach er sich in Gedanken. Sobald er wusste, worum genau es hier eigentlich ging, was es mit Tanja zu tun

hatte und wie er das alles verwenden konnte, um SensAdds, Aaron Fehrmann und allen anderen, die in dieser Sache mit drin hingen, wehzutun. Dann hatte er hoffentlich die Mittel dazu.

Eine dumme Hoffnung, oder? Dass alles einfach wurde, sobald er das Geheimnis erst gelüftet hatte. Er klammerte sich dennoch daran. Was blieb sonst?

Zwischen großen Containerschiffen fuhr der Frachter in den Hafen von Hamburg. Leander hielt den Kopf unten und reihte sich in die Schlange der Aussteigenden ein. Die Blicke all der Kameras brannten in seinem Nacken. Doch niemand hielt ihn an, niemand schenkte ihm Beachtung. Er ließ den Hafen hinter sich, stand schließlich mitten auf einer Straße. Autos rechts und links, Passanten, die an ihm vorbeiströmten, das Pop-up einer Pizzeria, das sich von links in sein Blickfeld schob.

Selbst Luca wäre jetzt willkommene Gesellschaft – vor allem weil er wusste, wie man ein Auto stahl.

Leander seufzte und ließ den Blick über die Fahrzeuge schweifen. So schwer konnte das doch nicht sein.

Er ging die Reihen der Autos ab, bis er eines fand, das ausreichend neu aussah, ein Mercedes X-Klasse. Leander startete eine Suche nach dem Kennzeichen und fand einen Google++-Status, in dem sich ein gewisser Leonidas Jasper Hannemann samt Foto über sein neues Auto freute. Ein Hoch auf die Schrifterkennung bei der Bildersuche.

Für das Passwort des *Shoes 'n More*-Accounts dieses Kerls brauchte Leander vier Versuche. Es war sein Kennzeichen. Da liebte jemand sein Auto wohl sehr. Dumm, dass er es sich ausborgen musste. Leander legte ein paar Turnschuhe in den Warenkorb und klickte sich so lange durch den Bestellvorgang, bis er zu dem Teil mit der Bezahlung kam. Da standen sie, die letzten drei Stellen der Cred-Nummer. So was nannte sich dann also hacken.

Die Nummer der Service-Hotline ließ sich leicht googeln. Eine freundliche Frauenstimme meldete sich.